

Mit Schleuse 100 lag Bamberg am Endpunkt des Ludwig-Donau-Main-Kanals, auf dem noch im ersten Weltkrieg Flusskanonenboote in die Türkei fuhren. Heute hat die Stadt einen dreiterrigen Staatshafen an der Großschiffahrtsstraße Rhein-Main-Donau, deren Vollendung im Altmühlthal bevorsteht. Man konnte in ihm schon schwarzen Granit aus Südafrika und Flusskähne aus der Cote d'azur feststellen. Industrien haben sich ausgebreitet. Bamberg ist zur stärksten Industriestadt Oberfrankens geworden. Großzügige Umgehungsstraßen und Zufahrten zu Schnellstraßen und Autobahnen zeugen vom Anschluß an das Tempo der Zeit.

Die Innenstadt hat ihre Not mit dem Autoverkehr. Noch ist die Idylle der Zeit E. TH. A. Hoffmanns und des biedermaierlichen Bamberg erhalten, und man ist allergisch gegen Beton und Blech in der Altstadt. Das Theater am Schillerplatz erfreut seine Gäste und in die sommerlichen Calderonfestspiele in der alten Hofhaltung strömen die Zuschauer. Die Konzerte der Bamberger Symphoniker im Dominikanerbau sind ausgebucht. Ihre Auslandsreisen tragen mit ihrem eigenen den Ruf Bambergs in alle Welt, im Gegensatz zu den Konzerten der Fürstbischöflichen Hofmusik, die wie ein Arcanum gehütet wurde und wird. Die Tradition der alten Bamberger Universität wird in der Gesamthochschule würdig fortgesetzt. Das Millionenobjekt des werdenden Krankenhauses wird den Rang einer medizinischen Fakultät erreichen.

Ein Rückblick sei gestattet. Die Landesfestungen Kronach und Forchheim, die sich wacker der Markgrafen, der Schweden und Franzosen erwehrt hatten, waren längst geschleift. Da wurde nach dem ersten Weltkrieg der verteidigungsgerechte Domberg Schutz und Asyl der aus München geflüchteten Regierung Hofmann. Spanische Reiter und Maschinengewehre riegelten die wenigen Zufahrtswege ab. Die ehemals fürstbischöfliche Residenz beherbergte wieder eine Landesregierung. Von hier aus betrieb sie mit Hilfe von Freikorps und Berliner Reichswehr die Rückeroberung von München, während im Harmoniesaal am Schillerplatz der Bayerische Landtag die demokratische Verfassung ausarbeitete, die als „Bamberger Verfassung“ nach dem Sturz der Räterepublik bis 1933 in Kraft war.

Im zweiten Weltkrieg war Bamberg verhältnismäßig glimpflich davongekommen. Die einzigen Bombenschäden waren, wie Dr. K. H. Mistele in ausländischen Urkunden und Begegnungen nachweisen konnte, Notabwürfe einer verfranzenen englischen Pilotengruppe. Die Brückensprengungen, die Bamberg so lange behinderten, waren eine Auftragsarbeit deutscher Pioniere, die den Vormarsch der Amerikaner aufhalten sollten. 1945 wurde Bamberg Hauptauffangort für die in zahllosen Sonderzügen eintreffenden Ostvertriebenen, die es zu versorgen, zu beherbergen und zu weiterzuleiten galt.

Eine Volkshochschule mit ungewöhnlicher Breitenfächerung wirkt weit über den Stadtkreis hinaus. Wer ganz am Morgen am Bahnhof oder an den Einfallstraßen die Scharen lernbegieriger und arbeitswilliger Menschen einströmen sieht, wird es glauben, daß Bamberg tagsüber Großstadt ist, voll pulsierenden Lebens. Es schreitet getrost in die neue Zeit.

Gymnasialprofessor i. R. Dr. Hanns Dennerlein, Schellenberger Straße 47, 8600 Bamberg

*Friedhelm Lebmann*

**Der Juni**

Der Mai hat Luftballons spendiert.

Für jeden, der euch explodiert

spendier' ich einen neuen.

Wenn alle aufgepustet sind,

wird sich der Pusteblumenwind

damit die Zeit zerstreuen.

Der Sommer kommt. Ich freu' mich d'rauf,

Wie kleine Schüler, die sich auf

die großen Ferien freuen.

Musik: Bernd Kampka